

S. 280 -

Köppenthal, den 4 – 16 November 1896.

Station Pokrowsk<sup>1</sup>, bei Saratow an der Wolga

<sup>2</sup>Meine liebe Tante Anna<sup>3</sup>!

Ein herzliches „grüß Gott“ sende ich dir aus der alten in die neue Heimat, und bei diesem Gruß, dem an Innigkeit und Tiefe keiner gleicht, durchzittert meine Gedanken, die Erinnerung an glücklichen, nun längst dahin geschwundenen Jugendjahren.

Schon seit einigen Wochen hegte ich den Wunsch, dir nach so langer Trennungszeit ein Lebenszeichen zu senden. Ich bin jetzt wieder daheim, darf wieder wie ehemals den vollen, tiefen Klang des Vaters- und Mutters Namen aussprechen, darf wieder hineinschauen in die treuen Augen der lieben Geschwister, und so manche Gestalt, die in der Erinnerung des in der Fremde weilenden Jünglings erblasst war, ist ihm wieder lieb und teuer geworden. Und diese Heimat, die mir neben Lust und Freud auch manches von tiefem Leid und Erdenweh zu erzählen weiß, hat mir jetzt die Feder in die Hand gedrückt; ein kleiner äußerer Anlass kam noch hinzu, indem Onkel Bartsch

S. 281 (links) -

mir mitteilte, dass er einen Brief an dich und deinen lieben Mann<sup>4</sup> absenden wolle und gerne mein Schreiben beigesteckt hätte.

Am verflossenen Samstag waren es 5 Wochen, seit ich wieder unser liebes Köppenthal sehen durfte. Es war 7ter morgens, als ich mit meinem Kutscher in den Hofraum einfuhr. Als ich auf dem Beischlag stand, öffnete ein Mädchen mit bloßen Füßen, - was bei der vorgerückten Jahreszeit besonders auffallend war - und gewöhnlichem Hauskleid die Türe. Ein rascher Blick genügte, um mir zu sagen, dass ich meine Schwester Marie<sup>5</sup> vor mir hatte. Ich bemerkte zu gleicher Zeit auch, dass ich für sie eine fremde Persönlichkeit geworden war. Sie führte nun den „Herrn aus Deutschland“ in die große Stube, und hier, vor den prüfenden Blicken der Mama<sup>6</sup> zerschmolz der fremde Zauber und in dem bebarteten Jüngling mit dem ersten Flaum über den Lippen wurde wieder der kleine Jäpper<sup>7</sup> erkannt. Die jüngeren Brüder waren mir natürlich fremd, und ich musste sie mir von der Mama vorstellen lassen. Leider erfuhr ich, dass Papa<sup>8</sup> nicht zu Hause, sondern nach der Samarschen Ansiedlung abgefahren

---

<sup>1</sup> Elena Klassen - Engels, früher bekannt als Pokrowsk und Kosakenstadt

<sup>2</sup> Willi Risto. Diesen Brief schreibt Jakob Quiring (1875-1942) (GRANDMA #1367153) an seine Tante

<sup>3</sup> Willi Risto. Anna Hamm (1847-1926) (GRANDMA #130901)

<sup>4</sup> Willi Frese. Johannes Bartsch (1848-1915) (GRANDMA #31536)

<sup>5</sup> Willi Risto. Maria Quiring (1880-1945) (GRANDMA #1454142)

<sup>6</sup> Willi Frese. Mama=Stiefmutter Anna Suckau (1860-?) (GRANDMA#1219212)

<sup>7</sup> Willi Risto. Jäpper=Jacob

<sup>8</sup> Willi Frese. Johann Quiring (1851-1912) (GRANDMA #342363)

S. 281 (rechts) -

sei und erst in 14 Tagen zurückkehren könne. Neben dieser unverhofften Freude des Wiedersehens sollte uns aber auch das Leid nicht erspart bleiben. Wenige Tagen vor der Rückkehr Papas erkrankte plötzlich Schwester Marie<sup>9</sup> an heftigen, den ganzen Körper gewaltsam zusammenziehenden Krämpfen. Stundenlang lag sie bewusstlos da, während sich der Körper in unnatürlichen Krümmungen hin und her wand und von fröstelnden Schauern durchzuckt wurde. Nach 8 Tagen konnte sie wieder das Bett verlassen, doch ist unlängst ein erneuter Krampfanfall gekommen, wobei ich Mühe hatte, sie im Bette zu behalten, nach 1 ½ Tagen konnte sie jedoch wieder aufstehen und wir gaben uns der Hoffnung hin, dass diese Krämpfe fernerhin ausbleiben werden. Wahrscheinlich liegt hier eine heftige Erkältung zu Grunde, die vom Magen aus in so beunruhigender Weise die Krämpfe veranlasste. Die Heimreise war mir möglich geworden durch die endliche Erlangung eines regelrechten Passes. Nachdem verschiedene

S. 282 -

Papiere und ein Bittgesuch beim General-Gouverneur in Moskau eingereicht worden waren, wurde der Gesandtschaft in Bern<sup>10</sup> mitgeteilt, dass sie mir einen Rückreisepass in die Heimat ausstellen solle. Am Donnerstag, den 1. Oktober neuem Stiel holte ich mir den Pass in Bern und am 10. war ich bereits in Kosakenstadt. Ich konnte kaum von den Fremden in der Schweiz und Deutschland Abschied nehmen, so sehr beschleunigte ich meine Abreise. Papa hatte mir nämlich geschrieben, dass ich unbedingt am 12. Oktober neuen Stiels eintreffen müsse zur Losung. Da nun die Losung erst am 1. November neuen Stiels stattfand, so hatte ich jetzt vollauf Zeit bis zu diesem Termin. Heute, wo ich diese Zeilen schreibe, liegt die Losung bereits 14 Tage hinter mir, und zwar mit einem recht befriedigenden Resultat, ich bin frei für immer. Die Nummer, die übrigens sehr niedrig war (22), gab nicht den Ausschlag, sondern meine Krankheit, die der Hauptsache nach in einem chronisch gewordenen Blasenkatarrh<sup>11</sup>

S. 283 -

besteht. Gegenwärtig geht es mir jedoch, Gott sei Dank, recht ordentlich und hoffe ich wieder ganz gesund zu werden. Sollte sich bis zum nächsten Sommer mein Gesundheitszustand in gewünschter

---

<sup>9</sup> Willi Risto. Maria Quiring (1880-1945) (GRANDMA #1454142)

<sup>10</sup> Elena Klassen - Schweiz

<sup>11</sup> Willi Risto. [Wikipedia](#)

Weise gebessert haben, so wäre es mir am liebsten, wenn ich zur Vollendung meiner theologischen Studien wieder nach Basel<sup>12</sup> zurückkehren könnte. Doch stelle ich diesen meinen stillen Herzenswunsch gerne unter Gottes väterlichen Willen, da er allein am besten weiß, was seinen Kindern frommt. Vorerst ist bei mir die Erlernung der russischen Sprache wohl die Hauptsache, denn ohne Kenntnisse der Landessprache kommt man hier nicht gut durch. Papa trägt sich nun mit dem Gedanken, mich für den Winter nach Saratow zu schicken, um dort in einer ganz russischen Familie in kürzerer Zeit als es sonst unter deutschen der Fall wäre, den für die Praxis nötigen Wortschatz zu gewinnen. Was ich später beginnen werde, kann ich noch nicht sagen, da noch manches tiefe Tal der Enttäuschung den vorwärts [strebenden]

S. 284 (links) -

Jüngling auf seiner Bahn aufhalten kann. Sollte es im Süden an der Molotschna zur Gründung einer Predigerschule kommen, so würde es mich freuen, wenn ich meine Kenntnisse als Lehrer an einer solchen Bildungsstätte verwerten könnte. In der Schweiz und in Süddeutschland habe ich schon gepredigt und man war vor meiner Abreise drauf und dran, mich zum Reiseprediger zu machen. Ein solcher würde auch hier dringend notwendig sein, doch würde meine Gesundheit den anstrengenden Reisen über die russische Steppe nicht gewachsen sein, weshalb ich zunächst an diesen Posten nicht denken darf. Wie steht es denn in dieser Hinsicht bei euch? Unlängst erhielt Papa aus Amerika einen Brief, der aber in seinem Inhalte an mich gerichtet war, hierin schrieb ein früherer Realschüler und Studiengenosse, dass er Pastor in Kansas sei, - ich glaube in New-Basil - und dass ich in ähnlicher Stellung dort Arbeit finden würde. Was macht Jakob Epp<sup>13</sup>? Die letzte Nachricht von ihm erhielt ich im Spital in Basel im Dezember

S. 284 (rechts) -

vorigen Jahres. Da er ja wohl in deiner Nähe wohnt, so bitte ich, ihn freundlich zu grüßen. Joh. und ich hoffen, dass wir bald zu einem Brieflein an ihn kommen werden.

Wenn es nicht so weit wäre, so würde ich gerne einmal wieder die Tante Bergmann und die Tante Juster<sup>14</sup> sehen; denn der kleine Jäpper<sup>15</sup> hat sie einst so liebgehabt. Wie oft saßest du mit uns Kindern auf der Treppe des großelterlichen Hauses und hast uns am Sonntagnachmittag liebliche Züge aus dem Leben des Heilandes erzählt, wie gerne folgten wir dir, wenn du vorschlugst, einen Gang nach dem Kirchhoffe zu machen. Ach, damals barg er

---

<sup>12</sup> Elena Klassen - Schweiz

<sup>13</sup> Alexander Wiens. Wahrscheinlich Jakob Epp (1874-1945) (GRANDMA #280437)

<sup>14</sup> Willi Risto. Justine Hamm (1859-1914) (GRANDMA #311854)

<sup>15</sup> Willi Risto. Jäpper=Jacob, also er selbst

noch nicht das Grab deiner lieben Schwester, unserer innig geliebten Mama<sup>16</sup>. Still und einsam habe ich diesmal, wenige Tage nach meiner Ankunft, den Weg zum Gottesacker gemacht. In stummem Schmerz umfasste ich das kalte Marmor, Kreuz mit seiner mir so viel sagenden Inschrift:  
Wie friedlich ist dein Schlummer,  
Wie selig ist dein Loos,  
Du ruhst nun frei von Kummer,

S. 285 -

In deines Heilandes Schoss!

In krampfhaftem Schmerzen habe ich meinem Schmerze Luft gemacht: Gott hat dort meine Tränen gesehen, aber er hat auch mein Gebet gehört, er hat neben dem Sehnsuchtsvollen Wunsche, nur einmal noch der Mutter den heißen Dank des Kindes aussprechen zu dürfen auch den festen Entschluss vernommen, die kurzen Tage der Wallfahrt auf Erden dem Dienste dessen zu weihen, der allein die Bürgschaft ist für ein ewiges, seliges Wiedersehen! Doch ich muss schließen, mein Schreiben ist ohnehin länger geworden, als ich beabsichtigte. Papa und Mama sowie die Geschwister lassen dich und die deinen aufs freundlichste grüßen, vom jüngsten Kinde, unserem lieben kleinen Franz<sup>17</sup> soll ich sogar einen Extragruß bestellen. Die Bekannten dort lasse bestens grüßen, meinerseits besonders noch Tante Juster<sup>18</sup>. Und nun zum Schlusse ein herzliches „behüt`Gott!“

In dankbarer Liebe und Anhänglichkeit

grüßt dich und die deinen

dein treuer Neffe

Jakob Quiring<sup>19</sup>

---

<sup>16</sup> Willi Risto. Maria Hamm (1849-1885) (GRANDMA #138304)

<sup>17</sup> Willi Frese. Franz Quiring (1892-1938) (GRANDMA #665080)

<sup>18</sup> Willi Risto. Justine Hamm (1859-1914) (GRANDMA #311854)

<sup>19</sup> Willi Risto. Jakob Quiring (1875-1942) (GRANDMA #1367153)